

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ziehen, wenn auch die italienischen Ansprüche in Tirol und an der Adria befriedigt würden. Kaiser Karl hatte, seinen Brief verschweigend, den Grafen in dem Glauben gelassen, als handle es sich hier um einen von der Entente ausgehenden Friedensvorschlag.

Bethmann riet Czernin, die Sache mit Behutsamkeit und ohne Überstürzung weiter zu verfolgen. Über Elsaß-Lothringen wurde nicht mehr gesprochen.

Als Bethmann nach Wochen Czernin fragte, was aus der Angelegenheit geworden sei, sagte Czernin, man habe von der Gegenseite nichts mehr gehört.

☆

Inzwischen hatte die Entente, nachdem sie zuerst den Brief Kaiser Karls an seine Schwäger erfahren, nun auch die Denkschrift Czernins in die Hand bekommen. Klipp und klar wurde ihr darin durch die Hand eines verantwortlichen Ministers bestätigt, daß Österreich am Ende war, daß es spätestens im Herbst zu einem Sonderfrieden gezwungen sein würde und daß auch Deutschland den Anforderungen eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr gewachsen sei.

Der Zufall wollte es, daß die Denkschrift gerade in dem Augenblick nach Paris gelangte, in welchem Ribot und Lloyd George miteinander verhandelten. Man sprach über den Brief Kaiser Karls, den Poincaré gelesen hatte. Ribot schlug vor, den Faden weiter zu spinnen. Er überredete Lloyd George, mit ihm zusammen nach Rom zu fahren, um auch die Italiener friedensbereit zu machen. Das war nötig, weil die Entente Italien mit jenem Geheimvertrag vom April 1915 die Erfüllung aller seiner Ansprüche garantiert hatte.

Lloyd George schwankte. Er hatte zu wählen zwischen den Opfern eines weiteren Feldzuges, die bis zur Ankunft der Amerikaner fast ausschließlich von England zu tragen sein würden, und zwischen der sehr ernst zu nehmenden Möglichkeit eines Friedens mit beschränkten Zielen. Unter dem Eindruck des Unterseebootkrieges wurde er schwach.

Die Reise nach Rom wurde vorbereitet. Auf dem Wege über die Schwäger Kaiser Karls gab man diesem zu verstehen, daß auch die italienischen Ansprüche erfüllt werden müßten, ehe man über einen Sonder-



Am Scherenfernrohr